



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Wirkensfelder, Calmbacher und Herrrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich 2,30, 1,40 einjährig 20 Pf., Jahrs-
gebühr, durch die Post 2,30, 1,70 (einjährig) 30 Pf., Ver-
sendungsgebühren. Preis der Einzeltabelle 10 Pf., 50 Hefen
bisher 30 Pf. (einschl. Porto) auf Lieferung der Zeitung
aber auf Vorkaufnahme des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide
Teile in Neuenbürg (Württ.) Kreisprecher 404. — Benennunglich
für den gesamten Inhalt Freiwille (Wieslager, Neuenbürg (Württ.))

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen zum-Jahre 7 Kpf., Familienanzeigen 6 Kpf., emil.
Anzeigen 5,5 Kpf., Zeitungs- 18 Kpf., Einzel- 25 Kpf., Anzeigen
5 Kpf. oder. Gewinne nach dem für jährlich erzielte Nettoertrag über-
kommen. Die Abgabe, gegen die vom Werbenden der bestmögliche Wert
ausgesprochen. Verträge werden per Verfügung, Inzest in
Breslau Nr. 4. 10. 11. DA. IX. 27. über 4100. Verlag u. Vertriebs-
haus: C. Wenzel (Hr. Wenzel), Post, Nr. Wieslager, Neuenbürg.

Nr. 245

Neuenbürg, Donnerstag den 21. Oktober 1937

95. Jahrgang

Italien begrüßt Rudolf Heß

Eigenbericht der NS-Press
Rom, 21. Oktober. Die Nachricht, daß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, als Vertreter der NSDAP am höchsten Festtag des Faschismus, dem 15. Jahresfest des Marsches auf Rom, teilnehmen wird, hat in der italienischen Öffentlichkeit und Presse aufrichtige Freude ausgelöst. „Wir sind uns mit Stolz und Freude dessen bewußt, beim Marschritt des Faschismus den Gleichschritt der befreundeten deutschen Nation zu führen“, schreibt „Popolo d'Italia“. Auch in anderen Blättern wird hervorgehoben, daß der Besuch Rudolf Heß' eine deutliche Manifestation der inneren Verbundenheit der beiden Revolutionen und der deutsch-italienischen Freundschaft bedeute.

Protest fehl am Blatze

Kein Reich weist tschechischen Einspruch zurück
Berlin, 20. Okt. Der tschechische Gesandte Rastny suchte am Mittwoch den Reichsminister des Auswärtigen auf, um wegen dem Ton der deutschen Presse bei der Erörterung der Teplice Vorfälle Gewährung einzulegen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat in seiner Erwiderung darauf hingewiesen, daß ein solcher Protest angesichts des Charakters der polizeilichen Übergriffe fehl am Blatze sei, da die Erregung der deutschen Öffentlichkeit eine natürliche und selbstverständliche Folge der schweren Ausschreitungen staatlicher Organe gegenüber dem Sudetendeutschtum sei. Wenn man eine solche Reaktion der deutschen Presse wie die der letzten Tage vermeiden wolle, dann müsse man in erster Linie tschechische Maßnahmen dafür sorgen, daß kein Anlaß zu solchen Reaktionen gegeben werde.

Verzicht auf den Streik?

Pariser Beamtenartikel lehnt Regierungs-
Vorschläge ab — Neue Kompromißverhandlungen
Paris, 21. Okt. Nach der Ablehnung des Regierungsangebots auf Zahlung einer Teuerungszulage von 1,3 Milliarden Franken durch das marxistische Beamtenartikel wurden am Mittwoch Verhandlungen zwischen diesem und der Regierung angebahnt, um doch noch einen Kompromiß zu erzielen. Der Regierung ist vor allem daran gelegen, einen Streik zu verhindern, während die Gewerkschaften gegenwärtig wohl kaum ein Interesse an einer erneuten Streik haben dürften. Sie haben jedoch ausgerechnet, daß die vom Kabinett in Aussicht genommenen Summen für einen Beamten in Paris und den Großstädten nur eine Zulage von 100 Franken, in den Provinzkästen von 66 Franken und für Pensionäre von 50 Franken bedeuten würde. Diese wird daher als zu gering und unannehmbar bezeichnet. Obwohl das Beamtenartikel bei seinen Forderungen von den marxistischen Gewerkschaften und den Kommunisten unterstützt wird, bringt man ihm auch auf der Rechten ein gewisses Verständnis entgegen, da man eine Erhöhung der von der „Volkfront“ abgewerteten Bezüge für recht und billig hält.

Ein zweiter Fall Lindbergh?

Chicago, 20. Oktober. Ein neuer sensationeller Entführungsplan, dessen Opfer der 72jährige Fabrikant Charles Koh ist, beschäftigt die Öffentlichkeit sehr stark. Koh wurde am 25. September von drei Männern aus seinem Kraftwagen geholt und entführt. Die Polizeibehörden verhielten sich bisher zurückhaltend, um, wie üblich, die Verhandlungen der Familie Koh mit den Entführern, die 50 000 Dollar Lösegeld verlangen, nicht zu stören. Das Lösegeld wurde, wie jetzt bekannt wird, bereits am 8. Oktober ausgezahlt. Koh ist bisher jedoch nicht befreit. Bundespolizei und Staatspolizei begannen deshalb im ganzen Lande die Suche nach den Entführern. Es wird behauptet, daß, wie im Lindbergh-Fall, in dem die Entführer Lösegeld erprechten, obwohl das Lindbergh-Kind bereits tot war, auch im Fall Koh das Lösegeld eingetrieben wurde, nachdem Koh bereits gestorben war.

Einigung in London

Konkretiver Beitrag Deutschlands und Italiens im
Nichteinmischungsausschuß

London, 20. Okt. In der Mittwoch-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde infolge des Entgegenkommens Italiens und Deutschlands aufgrund neuer, vom italienischen Vorkommissar Graf Grandi vorgebrachter Vorschläge, die vom deutschen Vertreter, dem Gesandten Dr. Boermann, unterstützt wurden, eine grundsätzliche Einigung erzielt. Die neuen Vorschläge müssen jedoch noch zu einer Entschließung zusammengefaßt und im einzelnen präzisiert werden. Infolgedessen ist eine weitere Sitzung des Nichteinmischungsausschusses erforderlich, die für Freitag nachmittag 3 Uhr angesetzt worden ist. In der Zwischenzeit werden die Vertreter des Hauptauschusses des Nichteinmischungsausschusses ihren Regierungen berichten, damit sie in den Stand gesetzt werden, die erzielte Einigung im einzelnen endgültig festzulegen.

Die heutige Sitzung wurde durch eine Erklärung Graf Grandis eingeleitet, in der dieser sich bereit erklärte, der Entsendung einer Kommission nach Spanien zuzustimmen, damit diese die Anzahl der in Spanien dienenden Ausländer feststellt, um darüber hinaus der symbolhaften Zurückziehung einer gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten sofort zuzustimmen.

Er gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß aufgrund des Kommissionsberichts darüber entschieden werden könne, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form die Kriegsführenden-Rechte gewährt werden sollten. Ferner erklärte er noch einmal ausdrücklich die Annahme des britischen Planes.

Der deutsche Vertreter erklärte hierüber, daß er die gleichen Meinungen wie der italienische Vorkommissar habe, und führte im einzelnen aus:

1. Deutschland nimmt die Anregung einer sofortigen Zurückziehung einer gewissen Anzahl von Freiwilligen aus Spanien, die auf beiden Seiten gleich groß sein soll, an.

2. Deutschland hält es für erforderlich, eine schnelle Entscheidung über die Frage der Neutralität und die Gewährung Kriegsführender-Rechte herbeizuführen, macht aber die Gewährung Kriegsführender-Rechte nicht zu einer Vorbedingung für ein Herantreten an die spanischen Parteien.

3. Die Wiederherstellung und Verhärtung der Kontrolle auf Grund des Planes von Dalm-Gemming ist ein entscheidender Punkt. Der hierfür bereits eingeleitete Ausschluß soll

beauftragt werden, in kürzester Zeit hierüber zu einer Einigung zu gelangen.

4. Deutschland ist bereit, der sofortigen Entsendung eines Ausschusses nach Spanien zuzustimmen, der an Ort und Stelle die erforderlichen Vorkarbeiten für eine weitere Verfolgung der Freiwilligenfrage treffen soll.

Dr. Boermann gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß auch die anderen Staaten ein gleiches Entgegenkommen zeigen würden.

Der englische Außenminister Eden stellte hierauf fest, daß diese Erklärungen einen sehr großen Fortschritt bedeuten. Die gleichen Feststellungen traf der französische Vorkommissar Corbin, während der sowjetische Vorkommissar Maitsky sich jeder Stellungnahme enthielt.

Nachdem somit auf Grund der Erklärungen des deutschen und italienischen Vertreters eine grundsätzliche Einigung erzielt war, bestritt es jedoch noch einer längeren Beratung über die Frage, wie die Einigung im einzelnen festzulegen wäre. Die Beratung wurde mit dem oben erwähnten Beschluß auf Wiederzusammentritt am Freitag nachmittag um 3 Uhr nach etwa vierstündiger Dauer abgebrochen.

Symbolhafte Zurückziehung der Freiwilligen

London, 21. Okt. Wie aus gut unterrichteter englischer Quelle verlautet, wird auf der Freitagssitzung des Nichteinmischungsausschusses die Zahl der symbolhaft zurückzuziehenden Freiwilligen aus Spanien erörtert werden.

Quercreeber Maitsky!

Der Sowjetbotschafter behält sich vor, „Einwendungen zu formulieren“ ...

London, 21. Okt. Außenminister Eden brachte, wie noch nachzutragen ist, am Schluß der Sitzung des Hauptunterausschusses einen starken Optimismus zum Ausdruck.

Der Sowjetbotschafter Maitsky, der sich bei der eigentlichen Debatte außerordentlich zurückhaltend verhielt, ergriff zum Schluß noch einmal die Gelegenheit, seine „grundsätzliche Meinung allen anderen Staaten gegenüber“ zu äußern. Maitsky erklärte, die Sowjetregierung könne keinesfalls mit dem britischen Plan überein. Er behielt sich vor, später noch Einwendungen zu formulieren.

Die Zellstoff- und Papierwirtschaft

Bisherige Erfolge der Neuordnung und künftige Aufgaben im Rahmen
des Vierjahresplans

Berlin, 20. Okt. Vor führenden Persönlichkeiten der in der Papier- und Zellstoffwirtschaft tätigen Industrien sowie vor Vertretern der Partei, Wissenschaft und Wehrmacht sprach Oberst Loh, der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, über die Rohstoffversorgungslage in der Zellstoff- und Papierwirtschaft sowie über die Aufgaben, die der Vierjahresplan allen Verantwortlichen stellt.

Wie Oberst Loh betonte, hat die Papier- und Zellstoffwirtschaft den Bedarf einer Reihe wichtiger Versorgungsgebiete zu befriedigen. Ramentlich sei auch die deutsche Wehrmacht zur Erfüllung ihrer Aufgabe auf das Papier als Rohstoff angewiesen. Die Papierwirtschaft bringe weiter erhebliche Exportüberschüsse und sei als Verpackungsmittel für den Transport vieler Wirtschaftsgüter unerlässlich.

Im Rahmen seiner vielfachen Daseinsberechtigungen habe sich das Papier- und Zellstoffgebiet geradezu als Schulbeispiel für die Forderungen der Grundgedanken des Vier-

jahresplanes erwiesen. Denn dieser für die gesamte Volkswirtschaft so außerordentlich wichtige Wirtschaftszweig sei vordem bis zu 70 v. H. auf ausländische Rohstoffe angewiesen gewesen. Oberst Loh konnte feststellen, daß die Planungsarbeit des vergangenen Jahres erfreulicherweise erkennen läßt, daß in weitgehendem Maße das für die nächsten Jahre gesteckte Ziel schon erreicht ist.

Die bereits in Fluß befindliche Aktion, Brennholz gegen Kohle auszutauschen, mache beträchtliche Dolzungen für die Zellstoff- und Holzschliffherstellung frei. Es handle sich dabei insbesondere um die Verwendung von Nichten, Nieren und Nadeln. Die Bäume, die bis vor kurzem in der Zellstoff-Fabrikation überhaupt nicht verwertet wurde, werde jetzt in großem Maße zu Zellstoff für chemische und textile Weiterverwendung verarbeitet. Besonders wichtig aber werde, wie Oberst Loh betonte, in Zukunft die Verdrängung des deutschen Stroh bei dem steigenden Bedarf an Zellstoff sein. Es bestünde die Absicht, eine

Reihe von Strohzellstoffanlagen und Zellstoffwertwerken zu errichten, und eine reibungslose Belieferung dieser Industrie mit Stroh sei gewährleistet.

Als einflussreichen Faktor für die Rohstoffersparnis erwähnte Oberst Loh die Maßnahmen zur Erfassung des Altpapiers, die dazu führen müßten, daß der Anteil des zurückgewonnenen Altpapiers von einem Viertel auf ein Drittel des Papierverbrauchs steige. Unersetzlich sei der Einsatz intensiver Forschung. Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe habe daher im Anschluß an die bekannten bekannten Forschungsstätten für Holzchemie in Heidelberg und Papiertechnik in Darmstadt Institute des Vierjahresplanes auf diesen Gebieten errichtet, die den Großeinbau wissenschaftlicher Arbeit ermöglichen werden.

Zur Mißhandlung nach Strafanzeige!

Den wirklich Schuldigen passiert nichts
Prag, 20. Okt. Wie die Prager Abendzeitung meldet, hat die Staatspolizei in Teplice-Schdnau, statt die wirklich Schuldigen ihrer Bestrafung zuzuführen, gegen den von der tschechischen Polizei mißhandelten Abgeordneten Karl Hermann Frank der Sudetendeutschen Partei die Strafanzeige erstattet (!).

Sobald die Leitender Staatsanwaltschaft die Anzeige gegen Frank erhoben hat, muß das dortige Kreisgericht das Abgeordnetenhaus um die Auslieferung eines Franks ersuchen, da ein Strafverfahren gegen einen Abgeordneten nur mit Zustimmung der Kammer geführt werden kann.

Bela Khuns Verhaftung bestätigt

Eigenbericht der NS-Press
London, 21. Oktober. Nach einer Moskauer Meldung des „Daily Telegraph“ wurde dort die Verhaftung Bela Khuns amtlich bestätigt. Bekanntlich wurde diese bisher von den sowjetischen Behörden bestritten. Bela Khun wird vorgeworfen, die Arbeit der Komintern sabotiert zu haben, da er während seiner Tätigkeit in einzelnen ausländischen Staaten nicht die ihm erteilten Befehle befolgt habe.

Engländer wollen weiter spargen

Jerusalem, 20. Oktober. In verschiedenen Landesteilen Palästinas, wo lebhafte wieder Auflehnungsversuche verzeichnet wurden, erschienen starke Polizei- oder Militäraufgebote in den Dörfern und verwarnten die Bevölkerung, wobei sie die Häuser bezeichneten, die bei weiterem Ungehorsam von den Engländern in die Luft gesprengt würden.

Das Dorf Dhaharija in Südpalästina, von wo ein Angriff auf die Polizeistation gemeldet war, wurde mit 2000 Pfund Kollektivstrafe belegt; außerdem wurden auch hier Häuser bezeichnet, die gesprengt werden, wenn die bei dem Ueberfall ergriffenen Polizeigelehrten nicht zurückgebracht werden.

Roosevelts „Privatpolitik“ angegriffen

New York, 20. Oktober. In einer über das ganze Land verbreiteten Rundfunkrede griff Gouverneur Landon, der republikanische Präsidentschaftskandidat, Roosevelts Innen- und Außenpolitik scharf an. Landon erklärte, Roosevelt habe den Grundgedanken der Neutralität umgestoßen; der Kongress müsse nun entscheiden, ob das Volk der Vereinigten Staaten „Roosevelts privater Politik“ folgen wolle oder der beim letzten Kongress festgelegten. Landon warf Roosevelt vor, beinahe die ganze Sitzungsdauer der letzten Kongrestagung damit vergeudet zu haben, mehr Macht für sich selbst zu erlangen. Er rede von Frieden außerhalb der Landesgrenzen, habe aber Zwietracht zu Haus gefät. Es sei die alleinige Schuld des Präsidenten, daß die wirtschaftliche Erholung nicht viel weiter vorgeschritten sei. Landon gab zu verstehen, daß er auch weiterhin die Führung der Republikanischen Partei und der Opposition beibehalten will.



Ein Ehrenbolch für Himmler

Rom, 20. Oktober. Benito Mussolini hatte am Dienstagmorgen den Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, mit seiner Begleitung in einer Ehrung der deutschen Abordnung in das Generalsstabsgebäude der faschistischen Miliz eingeladen. An dieser Ehrung nahmen neben Tausenden von italienischen Volksgenossen viele führende Persönlichkeiten des faschistischen Italiens teil, ferner der deutsche Botschafter von Gassell und der deutsche Militärattaché, Oberst von Rintelen. Es hatten sich auch die Polizeibehörden von Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Portugal und Albanien eingefunden. Auf den Straßen um das Generalsstabsgebäude und im Innenhof hatten die „Musketiere des Duce“ und Abordnungen aller faschistischen Milizen Aufstellung genommen. Die Milizen stimmten die Kampflieder der faschistischen Bewegung an, die der Duce zum Teil selbst mitsang. Die Feier schloß mit der von allen begeistert gesungenen Gwonezja.

Dann führte der Duce den Reichsführer H. und seine Begleitung durch das Generalsstabsgebäude. In der Ehrenhalle für die Toten der faschistischen Bewegung legte Heinrich Himmler einen Kranz nieder. Vor dem Verlassen des Hauses wurden dem Reichsführer H. und seinem Hauptamtsschreiber eine hohe Ehrung zuteil: Der Duce überreichte ihnen den Ehrenbolch der faschistischen Miliz. Hierauf nahm der Duce mit dem Reichsführer H. Himmler an seiner Seite den Vorbeimarsch der faschistischen Regimenter ab.

Am Vormittag hatte der Reichsführer H. begleitet von den Herren der deutschen Abordnung, Kränze am Grabmal des unbekanntes Soldaten und am Ehrenmal für die gefallenen Faschisten niedergelegt.

Rom, 20. Okt. Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei Himmler hat am Mittwochvormittag zusammen mit dem Chef des Hauptamtes Sicherheitspolizei H.-Gruppenführer Heydrich, die italienische Hauptstadt verlassen, während sich der Chef des Hauptamtes Ordnungspolizei, H.-Obergruppenführer General Daluog, und der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers H., H.-Gruppenführer Wolff, zusammen mit den übrigen Herren der Begleitung nach Vittoria, Sabaudia sowie nach Neapel und Sorrent begeben.

Zum Abschied hatten sich Botschafter von Gassell mit den Mitgliedern der Botschaft, Landesgruppenleiter Etzel und Ortsgruppenleiter Dr. Fuchs eingefunden. Italienischerseits waren Vertreter der Regierung und des Außenministeriums, zahlreiche hohe Offiziere und der Chef der italienischen Polizei Bocchini, erschienen, der sich vom Reichsführer H. herzlich verabschiedete.

Zu Ehren der ausländischen Polizeibehörden hatte am Dienstagabend der Staatssekretär im Innenministerium Guido Buffarini einen großen Empfang gegeben, an dem auch Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei Himmler mit seinem Amtschef und seiner Begleitung teilnahmen.

In Begleitung des Chefs der italienischen Polizei, Bocchini, haben die Polizeidelegationen von Deutschland, Österreich, Ungarn, Portugal, Jugoslawien und Albanien am Mittwochvormittag die Musterstellungen von Vittoria und Sabaudia besichtigt. Sie sahen dann ihre Reise nach Neapel fort, wo sie vom Präfecten empfangen wurden.

Beamte als Träger einer neuen Zeit

Alfred Rosenberg über die weltanschauliche Lage

München, 20. Oktober. Die Mittwochsagung des ersten Deutschen Beamtentages war der Erörterung der weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus und damit der Tätigkeit auch des Hauptamtes für Beamte gewidmet. Zuerst sprach der Leiter des Reichsschulungsamtes der NSDAP, Schmidt. Er zeigte, daß der große Krieg die bisherigen Gemeinschaftsformen als überholt erwies, und daß die biologische Weltanschauung, d. h. das Wissen von der biologischen Gesetzmäßigkeit alles Lebens, die Grundlage für das neue Gemeinschaftsideal des Nationalsozialismus schuf. Der nationalsozialistische Idee tritt die das Menschheitschaos anstrebende Idee des Bolschewismus entgegen. Die dadurch entstehenden Gegensätze werden durch das Eingreifen der alten Kräfte des politischen Konfessionalismus und der Demokratie noch verstärkt. Aus der Aufgabe, diese Gegenkräfte zu überwinden, ergibt sich die Notwendigkeit des Totalitätsanspruches der Partei. Dieser Anspruch erstreckt sich auch auf das Recht der Wirtschaftsführung, der Erziehung und der Gesundheitsfürsorge. Aus dem Totalitätsanspruch ergeben sich auch die Schulungsaufgaben der Partei. Die Schulung selbst dient der Durchsetzung der Gemeinschaftsform der Kameradschaft und der Heranbildung der Führerschaft und der politischen Willensbildung. Der deutsche Mensch dankt der Vorlesung für die Gnade, daß uns im Führer ein Mensch geschenkt wurde, der Größe und Zukunft seines Volkes verkörpert. Dann sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über die weltanschauliche Lage. Er wurde von den Politischen Leitern des Amtes für Beamte herzlich begrüßt. Rosenberg führte u. a. aus: In unserer zweitausendjährigen Geschichte haben wir den Kampf der Religionen, den Kampf der Ignoranz und den Kampf zwischen univarieller Zucht und deutschem Rittertum austragen müssen. Adlige und Fürsten forderten die höherer Gedanken heraus. Päpste und Bischöfe wurden aus dem gleichen Grunde zu herausfordernden protestantischer Empörung. Heber die Folgen der Zerstückelung, des territorialen Fortstums, kamen Klärung und Liberalismus.

Beamter — Arbeitskamerad des Volkes

Damit war die Grundlage für die Entwicklung des Rassenwesens gegeben und daraus entstand auch das, was wir als den „Beamten-ton“ kennen gelernt haben. Wir sind heute dabei, sie reflexlos verschwinden zu lassen. Der formale Staat, der die Voraussetzungen für beide Schuf, ist durch die nationalsozialistische Erhebung überwunden worden. Der deutsche Beamte weiß heute, daß er nicht Vorgesetzter des deutschen Volkes ist, sondern sein Arbeitskamerad.

Raumnot verlangt Pflichtbewußtsein

Die Entwicklung der gesamten Staatsauffassung eines Volkes hängt ab vom Raum, in dem ein Volk lebt. So gab es in Deutschland auch schon sehr früh eine Staatsauffassung, die sich zu Recht und Gemeinschaft bekannte. Wir bemühen uns, die Eigengesetzlichkeit, unter der die übrigen Völker leben, zu verstehen, und erweitern sie an, wir verlangen aber ebenso, daß man in unsere Eigengesetzlichkeit nicht in sentimentaler Weise hineinredet. Wir können in Deutschland bei dem mit Menschen auszufüllen Raum nicht jeden tun lassen, was er will. Das heißt schlichtweg das Pflichtbewußtsein, welches das preussische Beamtentum und das preussische Soldatentum auszeichnet, und das im deutschen Volk vererbt ist. Aus preussischer Zucht und preussischem Pflichtbewußtsein ist heute der großdeutsche Gedanke geworden.

Religion bleibt dem einzelnen überlassen

In jeder Geschichtsepoche hat sich das deutsche Volk eine gewisse Form geschaffen. Der Nationalsozialismus stellt sich als Gemeinschaftsform unseres Jahrhunderts dar. Der Nationalsozialismus mußte in seinem politischen Kampfe die politischen Parteien zerbrechen, ebenso aber auch die Weltanschauungen überwinden, die hinter diesen Parteien standen. Die geistige Auseinandersetzung, die jahrhundertlang auf religiösem metaphysischem Gebiet ausgefochten wurde, ging durch den Nationalsozialismus auf das Gebiet der Charakterbildung über. Wenn man uns fragt, welche Religion und Konfession wir dem religiösen metaphysischen Glauben des Christentums entgegenstellen, dann sagen wir, daß wir jeden Deutschen selbst in den Kampf um die religiösen Anschauungen anstempeln lassen.

Weltanschauungen überleben sich von selbst

Mit der Rassenkunde haben wir ein Kampffeld beschränkt, auf dem die nationalsozialistische Bewegung glaubt, absolut siegreich zu sein. Unser eigentliches Kampfgebiet ist heute unser Kampf um die Erhaltung und Wahrung der Charakterwerte des deutschen Menschen und um die Formung einer bestimmten Rangordnung dieser Werte. Nationale Ehre des deutschen Volkes, Schick des deutschen Volkes und Erziehung der deutschen Jugend sind die Forderungen, von denen wir nicht abgehen können. Wer in diesem Kampfe nicht mit uns gehen vermag, über den wird die Entwicklung eindeutig hinweggehen. Wenn dann jemand sich auf einen höheren Kulturstuf beruft, dann sagen wir, der höhere Kulturstuf zur Sicherung Deutschlands liegt heute bei uns. Und wenn sie aber gar glauben, einen Kampf gegen uns führen zu müssen, dann werden sie eben von uns getroffen werden. Denn das soll man bedenken: Gegen die Annahmen der Vergangenheit stehen heute nicht nur einige Könige und Ritter, nicht nur einige Philosophen und Forscher, sondern Millionen und aber Millionen des deutschen Volkes. Wir wissen, daß Weltanschauungen nicht durch Zerstückelung von Dokumenten überwunden werden, sondern dadurch, daß diese Weltanschauungen das Leben nicht mehr verstehen und so von selbst überflüssig werden.

Fundamente einer kommenden Epoche

Der deutsche Beamte ist mitten in diesen weltanschaulichen Kampf hineingekleidet. Nach außen hin hat er die Pflicht zur Ausführung des staatlichen Auftrages, nach innen hat er als Kamerad zur Kampfbewegung des 20. Jahrhunderts zu treten. Wenn wir das verlangen, dann ist das keine Verengung der Freiheit, sondern eine Erhöhung der inneren Position, die Ausfüllung einer bisher leer gebliebenen Stelle in seinem Inneren.

Der deutsche Beamte hat nicht nur Pflichtmenschen nach außen, sondern auch Träger einer neuen Zeit zu sein. Es gilt mitzuarbeiten, die Einheit von Weltanschauung, Bewegung und Staat herbeizuführen, damit die nationalsozialistische Revolution nicht eine kleine geschichtliche Episode bleibt, sondern die Zerstückelungsbewegung der letzten 400 Jahre abschließt, die Voraussetzungen für eine dauernde Lebensform schafft. So wird uns das Bewußtsein gegeben, als Fundament einer kommenden Epoche zu leben. Erst dann können wir dem Höheren weihen, daß seine Revolution gescheit hat.

Dem härmlichen Beifall des Politischen Führerkörpers der Beamtenschaft gab Reichsbeamtenführer Hermann Reel Ausdruck mit dem Gelächter, daß das, was hier Alfred Rosenberg gesagt habe, hinaus bis zum letzten deutschen Beamten getragen werde. Die alten Kämpfer, die hier versammelt seien, würden nicht ruhen, bis die nationalsozialistische Revolution Adolf Hitlers gewonnen sei. Hier finde man nicht einen Beamten

mittelalterlichen Denkens, sondern nur Menschen des 20. Jahrhunderts, deutsche Beamte, Adolf Hitlers, die bereit seien, an seinem Auftrag mitzuwirken.

H. Seb und Rosenberg in Basel

Bei der Uebergabe der Adolf-Hitler-Weihstätte

Eigenbericht der NS-Press

p. Stettin, 20. Oktober. Wie jetzt bekannt wird, hat der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sein Erscheinen bei der Uebergabe der Adolf-Hitler-Weihstätte am Donnerstag zugesagt. Auch Reichsleiter Alfred Rosenberg wird an der Kundgebung teilnehmen. Die Weihstätte ist jetzt in allen Einzelheiten fertiggestellt. In die Vorderfront des schlichten Hauses, das an Stelle des ehemaligen Rossjaretts errichtet wurde, ist ein Mosaik-Werk „Ritter, Tod und Teufel“ eingelassen. Durch das Portal tritt man in die große Ehrenhalle, die den Frontsoldaten, der einen Trachen zertritt, an der Stirnseite trägt. Als einziger Schmuck stehen zu beiden Seiten der Halle verblühene Fahnen der Bewegung. Von der Mitte aus gehen zwei Gänge durch das Haus. Im Blickpunkt des einen steht eine Führerbüste unter dem an der Wand angebrachten Bild auf „Mein Kampf“. In der anderen Ecke steht ein großer Krieger, das einen verwundeten Krieger zeigt, der gerade geborgen wird. Darüber der sieghafte Adler, das Hakenkreuz in seinen Klauen und der Kampfruf „Deutschland erwache!“

Oberster Autarkisiert in Rom

Rom, 20. Oktober. Mussolini hat auf der Schlußsitzung des Zentralausschusses der Korporationen, der sich eine Woche lang mit den Fragen der italienischen Autarkie befaßte, die Schaffung eines Obersten Autarkie-Rates verordnet. Der italienische Regierungschef betonte dabei, daß die enge Verbundenheit der einzelnen Probleme eine straffe und einheitliche Leitung erforderlich mache. Der neugeschaffene Rat wird mindestens zweimal jährlich zur Prüfung des Standes der Autarkie zusammenzutreten und die Maßnahmen zur Verwirklichung einer größtmöglichen wirtschaftlichen Unabhängigkeit beschließen.

Auch Sion gebrandschakt?

St. Jean de Luz, 20. Oktober. Am Mittwochvormittag trafen auf dem französischen Flugplatz Parme bei Biarritz vier mit Maschinenbewehrten ausgerüstete Flugzeuge aus Sion ein. An Bord befanden sich Geschützte hochgeschwindigkeitsoberflächen. Die unter Polizeiaufsicht gestellten Piloten erklärten, ihre arabischen Genossen hätten Sion in Brand gesetzt. Ein Apparat erlitt bei der Landung Schaden. Zwei andere spanische Flugzeuge gingen bei Cap Breton in der Nähe des Strandes nieder. Auch eine dieser Maschinen wurde beschädigt.

Wo ist der Großmuffi?

London wird in Paris vorstellig

London, 20. Oktober. Preß Association zufolge hat die britische Regierung die französische Regierung ersucht, dem Großmuffi von Jerusalem nicht zu gestatten, nach Kegypte zu gehen. Man nehme jetzt an, daß der Muffi sich unter Bewachung französischer Behörden im Libanon befindet.

Glück muß man haben

München Jugendliteratur von Josef Neufß
Hrsg. durch Verlagsanstalt Ranz, München

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Aber die Geschichte mit dem Namen sei doch schließlich kein Unglück. Einmal müsse sie ihr Pseudonym ja doch lästern! Und so eine Namenswahl könne ja schließlich kein Mensch ernsthaft verübeln, denn das Lustspiel sei doch gut. Sehr gut sogar, aber das sei eben das Fächerliche.
Ja, aber warum denn nur?
Weil es nicht von ihr sei. Der Alte schüttelte verständnislos den Patriarchenkopf.
„Nicht von Ihnen? Das Städt?“ fragte er vorsichtig.
Das Städt schon, aber die Idee nicht!
„Also, nun berichten Sie mal ganz klar!“
Ja, also, der Herr Topas sei gestern im Büro gewesen und heute mittag habe sie mit ihm gesehelt.
„So? Am!“ machte der Kommerzienrat. „Etwas rasch!“
„Er wollte den Chef sprechen, aber er kam dann zu mir, hat mir Blumen mitgebracht, wir waren in der Opera zum Essen, wir haben uns ausgezeichnet unterhalten und wir waren wirklich sehr vergnügt.“
„Mit einem ganz fremden Menschen?“ fragte der Alte.
Er schüttelte seinen weißen Bart. „Nur weil er zufällig diesen verfluchten Namen hatte?“
„Aber nein, ich kenne ihn ja schon länger! Seit der Hochzeit der Herma, daher habe ich doch den Namen.“
Der Kommerzienrat verstand zwar nichts, aber er nickte beruhigend und gänzlich zustimmend. Vergeweihte Menschen dürfte man nicht reizen. „Und weiter!“ sagte er.
„Und da am Schluß, wie ich gerade wieder hierher ins Büro wollte, fing ich noch mal von dem...“
Sie machte eine Pause und sah ganz böse drein.
„Ja, ja von dem Glück muß man haben.“

„Ja, davon fing ich noch mal wieder an. Er müsse doch einem Menschen vergeben, der einfach aus Freude an seinem schönen Namen sich diesen Namen als Pseudonym wähle. An dem Namen Topas natürlich.“
„Selbstverständlich!“ sagte der Kommerzienrat. „Das war sehr gut.“ Er empfand selbst, daß z. B. der Name Berger lange nicht so deklamatorisch wäre. „Und dann?“
Thea begann wieder zu weinen.
„Dann sagte er: Gewiß, das könne er natürlich vergeben und vergessen. Aber das andere könne er ihm nie vergeben, daß Plagiat, daß er ihm den Inhalt seiner eigenen Novelle gestohlen habe.“ Sie schluchzte herzzerbrechend. „Dann holte er ein Heft aus der Tasche, eine Zeitschrift, mit einer Novelle drin und sagte: Die ist von mir und in dieser Geschichte ist das ganze Lustspiel enthalten!“
Sie deutete auf ein Heft, das vor ihr lag.
Der Kommerzienrat war bei einer solchen Angelegenheit natürlich hochmütig. In Fragen des geistigen Eigentums konnte er sich beruflich und juristisch aus.
„So ein Pseudonym!“ sagte er und nahm das Heft zur Hand. Die Novelle hieß Marias Flucht und Verleumdung. Eine heitere Geschichte von Hans von Bergketten.
„Aber die ist doch gar nicht von dem Topas!“
„Doch! Hans von Bergketten, das ist sein Pseudonym!“
„Der hat auch eins! Nun hat der Keel einen so schönen Namen und braucht auch noch so einen Schwindel. Hätte der Mann seinen ehelichen Namen hingelegt, so wären Sie wahrscheinlich gar nicht in diese Falle...“
Thea schüttelte ihr braunes Haar und schluchzte von neuem.
„Da haben Sie also ganz einfach nach dieser Erzählung da Ihr Städt geschrieben?“
„Nein — Thea lehnte entrüstet ab — keineswegs! Eben habe ich die Novelle wieder gelesen und ich erinnere mich jetzt natürlich genau. Aber ich hatte sie völlig vergessen und wie ich mein Städt schreiben wollte und nachdachte und überlegte — ich habe geglaubt, das sei alles von mir.“

„Und ist denn die Ähnlichkeit so groß?“
„Ja“, schluchzte Thea, „ich habe leider ein sehr gutes Gedächtnis.“
„Und wo ist denn nun dieser Herr Topas?“
„Der wohnt im Königshof.“
Der Alte nickte. Das wußte sie auch und seine Notizen standen vor ihr auf dem Schreibtisch. Mein armer Junge, dachte der Kommerzienrat, und er tat sich selber auch ein wenig leid, denn er hatte sich ehrlieh aus die dichterische Schwiegertochter gestreut.
„Und, weiß er denn nun, daß Sie...?“
„Nein“, sagte Thea, „das darf er auch nie erfahren!“
11.
... und die Lust am Trug.“
„Das darf er niemals erfahren!“ hatte Thea gesagt.
Hans Topas wußte auch wirklich nichts, wenn ihm auch ein leichtes Ahnen durch die Seele ging, daß die Sekretärin des Drei-Türme-Verlages um den Verfasser und Schreiber von „Glück muß man haben“ Bescheid wissen müsse. Nun, wenn sie das Geheimnis nicht lästern wollte, ihm war das Lustspiel und das Spiel mit seinem Namen längst gleichgültig geworden.
Für ihn ging es um ganz andere Dinge.
Es ging um sein Glück, es ging um seine Zukunft.
Er hatte Thea zum erstenmal damals bei der Trauung in der Pfarrkirche gesehen. Sie hatte den Kopf zum Beten gesenkt, und eine stille Sammlung sprach aus den klaren Zügen ihres schönen Gesichts. Er hatte sie dann mit Peter gesehen und die kleine Szene, die er mit ihr hatte, blieb unvergessen. Er hatte sie nun kennen gelernt und sie hatte ihn nicht enttäuscht. Er liebte die warme Fröhllichkeit, die aus ihren Augen sprach, denn er sah in ihr die hellere Ruhe eines gefestigten Menschen. Er wußte, daß sie Pflichten kannte und Pflichten erfüllte. Er wußte, daß sie Bücher liebte und die Natur. Und das seltsam Bedrückte, Herodes, das von Zeit zu Zeit aus ihr sprach, deutete er gerade zu seinen Gunsten. Er glaubte ihr nicht gleichgültig zu sein. Mehr brauchte er nicht. (Fortsetzung folgt.)

Freische und einige tadellos modellierte Büsten von Hans Kreis vortrefflich aus.
Man verweilt und geht mit dem Eindruck, daß hier Arbeiten vorliegen, die den in einer Sonderausstellung vereinten Traditionsstücken nicht nachstehen und unsere diesbezügliche Betätigung fortgeschritten zu beeinflussen vermögen.
Walbert Neuert.

Karlsruher Chronik

Die Gaukulturwoche

In der Landeshauptstadt wurde die Gaukulturwoche von Gauleiter R. Wagner eröffnet und der diesjährige Gaukulturpreis dem Dichter Friedrich Roth, Karlsruhe für seine künstlerisch-dramatische Gestaltung der Geschichte des Oberrheins zuerkannt. Friedrich Roths Drama: „Der Türkenlohn“ wurde daher als Festaufführung des Staatstheaters eingeseht. — Das Volksbildungswerk unter Leitung von Professor Künzig hielt eine Arbeitsstagung ab unter dem Thema: „Frühgeschichte des Dorfes“. In Zusammenarbeit mit AdH soll im kommenden Winter die Dorfbetreuung durch Dorfschule und das Dorfbuch planmäßig durchgeführt werden. Es gilt diesmal die Frühgeschichte jedes einzelnen Dorfes zu erforschen. Die Vorbereitung hierzu liegt in Händen von Arbeitsgemeinschaften aus Bürgermeistern, Lehrern, Ortsbauernführern. Besonders Augenmerk sei auf die Funde bei Grabungen zu legen. — Im Landesgewerbeamt wurde anschließend die vorgeschichtliche Kulturschau eröffnet. Eine Großkundgebung in der Stadt. Festhalle mit dem Leiter des Reichsbundes deutscher Vorgeschichte Professor Dr. Reinert als Redner bildete den Abschluß der Tagung.

Eintrag gegen eine Seuche

Das Auftreten und Anwachsen der Maul- und Klauenseuche im Kreis Karlsruhe machte zur rücksichtslosen Durchführung der Bekämpfungsmassnahmen eine außerordentliche Versammlung der Bürgermeister und Ortsbauernführer notwendig. Landrat Dr. Wintermantel richtete an die Vertreter von 57 Landgemeinden die eindringlichste Mahnung zur Mithilfe. Jeder Verkehr im betroffenen Bezugsgebiet, Versammlungen, Märkte sind untersagt. Aus diesem Grunde wurde auch die am 17. Oktober festgelegte allgemeine Kirdeweise im Kreis Karlsruhe abgefragt. Durch Flugblätter wurde aufklärend gewirkt. Die Arbeiter aus den betroffenen Gemeinden werden in Sonderwagen der Reichsbahn zur Arbeitshütte befördert. Besondere Desinfektoren werden in den einzelnen Gemeinden aufgestellt, die für die Bekämpfung der Ausbreitung verantwortlich sind.

Wiedereröffnung der Volkshochschule

Im Laufe des Winters wird die wiedereröffnete Volkshochschule fünf Vortragsreisen durchführen. Die „Auslandskunde“ wird vornehmlich Japan und China durch die Professoren des Japan-Instituts Berlin und den Professor der chinesischen Volkskunde Berlin behandeln lassen. Die weiteren vier Vortragsreisen gehen über: „Volk und Wehr“ — Staatsaufbau — Der nordische Kulturkreis — Dichter- und Fremdsprach-Abende.

Leistungsschau der badischen Gemeinden

Das Amt für Kommunalpolitik bereitet mit Unterstützung des Ministeriums des Innern in der Stadt, Ausstellungen eine Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden vor. Diese Schau ist die erste dieser Art in Deutschland. Ihre ideale Grundlage bildet die nationalsozialistische Weltanschauung. In erster Linie wird der Umbruch, der sich auf allen Gebieten des gemeindlichen Lebens vollzogen hat, herausgestellt. Gleichzeitig werden die damit in Verbindung stehenden neuen Aufgaben aufgezeigt. Der Wert der Ausstellung soll anregend und fördernd in einer Leistungssteigerung der Gemeinden liegen. Reichsinnenminister Dr. Frick wird in einer Großkundgebung die Ausstellung einleiten.

NSD-Schwesterkassen übernimmt Kinderkrankenhaus

Zum erstenmal in Baden übernimmt die freie Schwesterkassen der NSD die Betreuung eines ganzen Krankenhauses. H. Sprauer dankt den scheidenden Schwestern des roten Kreuzes, die dringend anderswo benötigt würden, und übergab dann das Städtische Kinderkrankenhaus der Leitung der NSD-Schwesterkassen. Direktor Bedt steht in dem Eintrag der NSD-Schwesterkassen einen langjährigen Wunsch erfüllt, einheitlich geschultes Personal für die schwere Aufgabe in der Betreuung der kranken Kinder bereit zu haben. Dank des Rufes des Kinderkrankenhauses ist es die einzige Kinderklinik Deutschlands geworden, die ohne staatlichen Zuschuß auskommt. Diese Verpflichtung erfordert ganzen Einsatz.
— Etb.

Die Maul- und Klauenseuche rückt näher!

Neuenbürg, 21. Okt. Wie von zuvoriger Stelle mitgeteilt wird, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen innerhalb des Bezirksamts Rastatt in den Gemeinden Au am Rhein und Malsch; innerhalb des Bezirksamts Karlsruhe in den Gemeinden Bauerbach, Daylanden, Gagsfeld, Ruppurt und Graben.

Einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ist zu entnehmen, daß in den 15 Kilometer-Umfreis auch 15 Gemeinden unseres Oberamtsbezirktes einbezogen sind. Damit rückt die Seuche in bedenkliche Nähe unseres Heimatgebietes. Hoffentlich bleiben wir von einer weiteren Ausbreitung derselben verschont.

Die schon seit einigen Wochen im Lande Baden wütende Maul- u. Klauenseuche macht die strengsten Sperrmassnahmen erforderlich, die unbedingt eingehalten werden müssen, wenn die Seuche nicht noch eine weitere Verbreitung erfahren soll.

In der Kreisleiterstagung in Karlsruhe am letzten Samstag kam Gauleiter Wagner in seiner Ansprache auf die sich immer weiter ausbreitende Maul- und Klauenseuche zu sprechen. Die von den Behörden getroffenen Massnahmen müssen von der Partei nachdrücklich unterstützt werden. Diese Massnahmen verlangen rücksichtslose Durchführung, soll eine verheerende Ausbreitung der Seuche vermieden werden. Hier hilft nur klare Einsicht in die Notwendigkeiten der zu ergreifenden Abwehr. Selbst wenn in den gefährdeten Gebieten im Moment die Feldbestellung stocken sollte, sind die Abwehrmassnahmen durchzuführen; Zusammenkünfte müssen auf das allerunvermeidlichste Maß eingeschränkt werden. Innenminister Blumner, der zu dem Thema das Wort nahm, gab die Zahl der verseuchten Dörfer nach dem gegenwärtigen Stand mit 62, die der Geschäfte mit 500 an. Baden hat in der Bekämpfung der Seuche auch eine Reichsaufgabe zu erfüllen, nämlich die, das Übergreifen über die Grenzen des Landes zu verhindern. Bleibt von der Beschränkung des Verkehrs auf dem Land abhängig, zeigt ein Fall in einer Gemeinde: Nach einer Beerdigung, zu der Leute aus der ganzen Umgebung gekommen waren, brach die Seuche gleichfalls in mehreren Ortschaften aus.

Durch die Seuchenausbreitung sind in letzter Zeit eine Reihe von Gerüchten entstanden. Der außerordentlich flüchtige, unsichtbare, schwerbekämpfbare Erreger, der als erstes Zeichen der Erkrankung hohes Fieber verursacht, ist bekanntlich aus Frankreich eingeschleppt worden. Bei bössartigem Verlauf kommen Todesfälle infolge Verblähung vor. Dieser bössartige Verlauf hat dazu geführt, daß von Lungenseuche oder Lungenpest gesprochen wird. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß derartige Behauptungen unrichtig sind. Die Maul- und Klauenseuche ist im übrigen in der Nachkriegszeit im Jahre 1900 über Europa hinweggegangen. Sie hat damals bei uns viele Todesfälle verursacht. Auch damals kam die Seuche aus dem Westen und zog über Deutschland nach dem Osten. In ihrer Bekämpfung mußte mehr als bisher jeder Einzelne mitwirken und insbesondere für die Anwendung der geeigneten Desinfektionsmittel Sorge tragen.

Führertagung der Hitlerjugend in Calw

Gefolgshaus- und Fähnleinführer für die Winterarbeit ausgerichtet

Unter Leitung von Bannführer Riedt fand am vergangenen Samstag und Sonntag in Calw die erste Führertagung des Bannes statt. In ihr waren sämtliche Gefolgshaus- und Fähnleinführer einberufen.

Ein umfassender Rechenschaftsbericht des Bannführers gab Einblick in die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Im Vordergrund der Sommerarbeit standen die körperliche Erziehung und die Freizeitgestaltung für Pimpfe und Jungarbeiter. Die Breitenarbeit der körperlichen Erziehung kam zum sichtbaren Ausdruck beim Reichssportwettkampf der DJ im kleinsten Standort, beim Bannsporttag in Oberndorf a. N. beim Gebietsporttreffen in Tübingen und bei den NS-Kampfspiele beim Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg. Der Stolz jedes Pimpfen und Sillertingens ist es, das Leistungsschildchen zu besitzen, beweist er doch damit, daß er nicht nur ein guter Springer, Werfer und Läufer ist, sondern daß er auch schwimmen und schießen kann und sich vor allen Dingen draußen im Gelände auskennt. 100 Jahrbild in diesem Jahr die Bedingungen erfüllt. Allerdings wäre in manchem Standort Besseres in den Selbstübungen geleistet worden, wenn — Sportplatz und Schwimmbad vorhanden wäre. Ohne das geht es nicht mehr!

2000 junge Kameraden (1200 Pimpfe und 800 Sillertingens) haben im diesjährigen Freizeittag Markelfingen am Bodensee ihre Freizeit verbracht. Mit neuer Kraft lehrten sie zurück, um die ihnen im Leben gestellten Aufgaben zu meistern. Für manchen war schon die Fahrt zum Lager ein Erlebnis, weil er zum erstenmal die engere Heimat verließ. Begeistert war aber jeder von der Großfahrt mit der Lagergemeinschaft.

Die dringlichste Aufgabe, die sich die DJ gestellt hat, ist aber die Lösung der Heimfrage, die jedem Pimpfen heute als selbstverständlich erscheint. Eine laubere Gemeinschaft kann sich nur in sauberen Heimen bilden. Da die DJ nun einmal eine Führer in ihrer Art einzig dastehende Erziehungsgemeinschaft bildet, muß das „Heim der Hitlerjugend“ artgemäß sein, d. h. Lebensstil der DJ kann nur in einem Neubau verwirklicht werden. Ein umgebautes Dachhaus oder gar ein kaufmännisches Schulhaus sind nicht der Aufenthaltsort, in dem sich eine revolutionäre Jugend wohl fühlen kann. Diese Bauart wird abgelehnt.

Im Bann 401 haben in diesem Jahre Würzburg, Bad Liebenzell und Nagold die Heimfrage gelöst. Die Zusammenarbeit mit der Kreisleitung und den Landräten wird weitere Erfolge bringen. Die Gemeinden des Großkreises Calw schlossen sich zu einer Zweckbaugemeinschaft für „Heime der Hitlerjugend“ zusammen. Die ersten Heime werden dort gebaut, wo sie am dringlichsten sind. In zehn

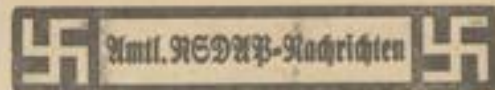
Jahren wird die Heimfrage für jeden Standort gelöst sein.

Wichtige organisatorische Änderungen im Gebiet Württemberg waren in diesem Jahr notwendig geworden. Die Neueinteilung der politischen Kreise brachte die Angleichung der DJ-Banne, die sich mit den politischen Kreisen decken. Aus früher 13 Bannen sind 35 Banne geworden, d. h. zum Nutzen für die praktische DJ-Arbeit. Durchschnittlich umfaßt das Banngebiet nur noch den dritten Teil des früheren Bereiches. Dem Bannführer ist es deshalb eher möglich, mit den Einheiten in Führung zu treten.

Im Zuge der Neuordnung wurden auch die Grenzen der Gefolgshaus enger gezogen. Der Gefolgshausführer draußen auf dem Lande kann niemals sieben Standorte betreuen. Deshalb wurde die Zahl der Gefolgshäuser vermehrt, statt 100—250 Jungen wird der Gef. nur noch 60—100 Jg. als Einheit führen. Dadurch wird ihm die Möglichkeit gegeben, sich und seine Gesundheit nicht auf dem Wege zum Dienst zu opfern, sondern seine Kraft kommt den Kameraden zugut. Dem Gefolgshausführer stehen zur Seite: der stellvert. Gef., Geldverwalter, Sportwart, Sozialwart, Geräterwart. Der Gefolgshausführer ist der Vertreter der gesamten Hitlerjugend, einschließlich BDM und JM. Die wichtigsten Mitarbeiter des Bannes werden hauptsächlich. Sie sind die Hauptstütze der Gefolgshausführer und werden zunächst durch vorbildliche organisatorische Arbeit die notwendige Kleinarbeit erleichtern. Jedem Teilnehmer der Tagung galt der Appell des Bannführers, wie notwendig Kleingkeiten und Pünktlichkeit im Schriftverkehr, in Meldungen und Durchgabe von Befehlen ist. Der Kampf gilt dem Papierkrieg — aber das wenig Verlangte muß umso pünktlicher durchgeführt werden.

Ein Kameradschaftsabend bildete den Abschluß des ersten Arbeitstages. Der Bannführer, der eben von einer Fahrt durch Oesterreich zurückkam, ließ seine Kameraden alles noch einmal miterleben.

Der Sonntag war der kommenden Winterarbeit gewidmet. Die gesamte zu leistende Arbeit ist dem kleinsten Einheitsführer genau vorgeschrieben. Jeder Dienst ist im monatlichen Dienstplan der DJ genau festgelegt. Er untersteht der Kontrolle der Gebiets- und Bannführung. Die Dienstgestaltung, welche sich nun im Gegensatz zur Sommerarbeit nicht vor der Öffentlichkeit vollzieht, wird mehr ins Heim und in die Turnhalle gelagt. Eine Schar bildet einen Heimaabend und eine Sportgemeinschaft. Wodentlich ist ein Heimaabend und ein Sportabend durchzuführen, einmal monatlich Singabend. Die Heimaabendthemen und den Stoff liefern die Wänter für Heimaabendgestaltung der Reichsjugendführung sowie der Führerdienst der Reichsjugendführung. Ersterer stellt die politische Information, letztere im kommenden Winter die politische Heimaabend, als das in engerem Rahmen Notwendige in den Vordergrund. Monatlich findet einmal mit der Leitung des Bannführers eine Führertagung statt. Die Gef. und Fähnleinführer werden dabei für



Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gauschulungsamt 26/37/St.

Der nächste Allgemeine Lehrgang auf der Gauschulungsburg Kreheonn findet vom 21. bis 28. November statt. Meldungen über die Kreisleitungen bis spätestens 18. November. Sonderlehrgänge finden statt: Kreis Schwabach 31. Oktober bis 7. November, Kreis Kelen 7. bis 14. November.

NSDAP Ortsgruppe Dabel. Am Freitag den 22. d. M., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ochsen“ eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht Kreispropagandaleiter Knecht-Ragold. Zu erscheinen haben sämtliche G. und Mgl.-Anwärter sowie sämtliche Mitglieder der Gliederungen.
Der Ortsgruppenleiter.

den bevorstehenden Dienst geschult. Hier steht die Praxis im Vordergrund! Der Gef. oder Schulungsleiter wird einen Heimaabend halten, der vorbildlich sein soll.

Der erste Tag soll nach feierlichem Beginn jeweils dem Formal-, Gelände- und Schießdienst vorbehalten sein. Anschließend soll die tagespolitische Schulung halbtägig durchgeführt werden. Gemeinsam werden auch die Vieder für den monatlichen Singabend gelernt.

Die Gefolgshausführer laßen nach dieser Tagung sofort ihre Heimaabend- und Sportleiter zusammen und richten dieselben genau so aus. So wird eine einheitliche Schulung und Erziehung gewährleistet.

Beim monatlichen Gefolgshausdienst hat der Gefolgshausführer genaue Kontrolle über das Gelingen seiner Scharen durchzuführen.

Die Kurz-Referate der Bannstellenleiter ließen erkennen, daß die Führung des Bannes große Ziele anstrebt. Die weltanschauliche und tagespolitische Schulung, die kulturelle Weiterbildung, die körperliche Ausbildung fordern aber Führer und wieder Führer. Die Führerfrage ist die Frage der jungen Generation. Jeder Einheitsführer ist sich seiner Pflicht bewußt, und wird, wo es geht, aus seiner Gefolgshaus und seinem Fähnlein den herausziehen, der eben nun einmal als Führer geboren ist. Diesem Kameraden ist dann aber auch durch den nationalsozialistischen Staat die Bahn geebnet, weil sie berufliche Förderung verdienen. Der Sieger im Reichsbereitschaftskampf erfährt die Förderung, die er braucht, der beste Jungzugführer soll die Erziehung erfahren, die aus ihm den politischen Führer macht.

Kreisleiter Durker sprach in kurzen, aber packenden Worten zur Führerschaft der Hitlerjugend. Er überzeugte jeden restlos von der Notwendigkeit um die Einheit des deutschen Volkes, weil, wie die 2000jährige Geschichte der Deutschen beweist, darin das Geheimnis des deutschen Volkes liegt. Deutschland wird nie und nimmermehr ein zweites Versailles erleben. Die NSDAP als Wächterin über die Einheit und Stärke des deutschen Volkes wird daher jeder Angriff mit brutaler Gewalt abschlagen, der versucht, den deutschen Volkstörper zu sprengen. Die junge Generation ist sich dieser Verpflichtung bewußt.

Dem Schlussappell des Kreisleiters wohnten auch die bei der Tagung anwesenden DJ-Kerzte und -Apotheker bei.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Landesamt Calw



Voraussichtliche Witterung: Vorwiegend heiter und tagüber mild. Nachts sehr kühl, aber nur noch vereinzelt leichter Frost. Frühnebel, stellenweise Hochnebel, schwache Winde um Südost bis Süd. Später von Westen her Aufkommen von Schneeflocken.

Wenn Du dem Sammler Dein NSDAP-Opfer gibst, gibst Du es dem Deutschen Volk und damit Dir selbst.

Wieder frisch durch NIVEA
Auch am Tage die Haut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und erfrischt sie zugleich.

Marktkberichte

Heilbronner Schlachthausmarkt vom 19. Oktober. Auftrieb: 6 Ochsen, 67 Bullen, 27 Rinde, 45 Ferkel...

Heidenheimer Schlachthausmarkt vom 18. Okt. Auftrieb: 16 Bullen, 7 Rinde, 16 Stinder, 67 Schweine...

Wiesbaden: Milchschweine 23 bis 26 RM. — Waldsee: Milchschweine 23 bis 28 RM. — Weil der Stadt: Milchschweine 14 bis 30, Käufer 31 bis 62.50 RM.

Schweinepreise. 30 M. in der Höhe: Milchschweine 15 bis 19, Käufer 25 bis 37 RM. — Ellwangen: Milchschweine 17 bis 23 RM. — Gerabronn: Milchschweine 14 bis 20 RM. — Vettlingen: Milchschweine 22 bis 26 RM. — Lud-

Wiesbaden: Milchschweine 23 bis 26 RM. — Waldsee: Milchschweine 23 bis 28 RM. — Weil der Stadt: Milchschweine 14 bis 30, Käufer 31 bis 62.50 RM.

Münster Schlachthausmarkt vom 18./19. Oktober. Auftrieb: 11 Ochsen, 51 Bullen, 58 Rinde, 26 Ferkel, 238 Rinder, 230 Schweine...

Zuchtviehversteigerungen. Der Hessisch-Hoheländische Zuchtviehverband Schwab. Hall veranstaltet am 18. und 19. November in Blaubeuren eine Zuchtviehversteigerung mit Sonderförderung...

Industrie- und Handelskammer Stuttgart vom 20. Oktober. Verkaufsbedingungen für Garn: ab April, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 Prozent Skonto...

86 Zentimeter Körperlänge 18/18 pr. 1/4 kg. Joll aus 30/30er Kpfl. 20,80 bis 27,30 d. m. 86 Zentimeter glatte Gattune oder Grotz 19/18 pr. 1/4 kg. Joll aus 36/42er Kpfl. 24,10 bis 24,60 d. m.

Für das 9925 gespendet

Für das Winterhilfswort des Deutschen Volkes 1937/38 sind ebenfalls wie auch dem übrigen Reich auch aus Württemberg bereits namhafte Spenden eingegangen. U. a. haben gespendet: Zimmermann...

Keusel besiegt Stridland Die Wembley-Arena in London.

Die Wembley-Arena war fast bis auf den letzten Platz besetzt, als die beiden Stallgefährten Walter Keusel und Maurice Stridland durch die Seite Kletterten...

Der Kampf begann mit sehr ruhenden Angriffen Stridlands, der zahlreiche Rechte und Linke auf den Körper des Deutschen anbringen suchte...

Erst am Ende des vierten Rundes zeigte sich klar die Überlegenheit Keusels, der seinen Gegner mit heftigen Schlagvorbereitungen bedrängte...

Bekanntmachung

Maul- und Klauenfeuche.

I. Nachdem in Walsch, Bezirksamt Rastatt, die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen ist, sollen die Gemeinden Arnbach, Bernbach mit Moosbronn, Conweiler, Dennach, Döbel, Feldrennach mit Pfingweiler, Gräfenhausen mit Obernhäusern, Herrenalb mit Bartzellen, Niebelsbach, Neufach, Ottenhausen, Rotensol und Schwann in den 15 Km.-Umkreis.

II. Auf Grund der §§ 18-61 des Vieh.-Ges., der §§ 154-176 der Ausführungsbestimmungen zum Viehschutzgesetz und der §§ 166-200 der Württ. Ausf.-Verfügung vom 11. Juli 1912 sowie auf Grund von Art. 25 Ziff. 4 Württ. Polizeistrafgesetz wird für das Gebiet der zu I. genannten Gemeinden folgende Anordnung getroffen:

- Verboten ist: 1. Die Abhaltung von Klauenmärkten, mit Ausnahme der Schlachthausmärkte in Schlachthaushöfen, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte. 2. Der Handel mit Klauenvieh sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet...

III. Unerbötlich bleiben die Bestimmungen der Verordnung des Württ. Innenministers vom 15. Oktober 1937 über Maul- und Klauenfeuche (Reg.-Anz. Nr. 117 vom 16. Okt. 1937), wonach badische Viehhändler und Metzger das Betreten von württembergischem Gebiet zum Zwecke der Ausübung ihres Handelsgewerbes untersagt ist.

IV. Innerhalb des 15 km.-Umkreises ist jeglicher Hausierhandel, gleich welcher Art, verboten. V. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Neuenbürg, den 20. Oktober 1937. Der Landrat: Lempp.

Schnellhefter empfiehlt die E. Wechsler Buchhandlg.

Engelsbrand Setze eine junge Kuh mit dem dritten Kalb (prima Milchkuh) dem Verkauf aus. Saus Nr. 107.

Albert Pfrommer Flugzeugführer bei der D. L. N. im Alter von 24 1/2 Jahren entrissen worden. In tiefem Leid: Albert Pfrommer, Holzbachtal Dr. Harald Hagedorn mit Frau, geb. Pfrommer, Mannheim Emil Pfrommer mit Frau, geb. Berweck, Holzbachtal Jakob Pfrommer, Holzbachtal/Neuenbürg Pauline Pfrommer Wtw., Dennach. Beerdigung findet am Freitag, 22. Oktober, nachm. 2 Uhr, in Dennach statt.

Zwangs-Versteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 22. Oktober 1937, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb: 1 Sofa, Zusammenkunft am Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

ATA Für wenig Geld ist viel erneuert, weil ATA billig pulv. u. scheuert.

Waffen - Munition für Jagd und Sport Raubtierfallen liefert günstig Eisen-Haag Neuenbürg.

Stadt Wildbad. Reichsbeihilfen für Neupflanzung von Obstbäumen können bis 1. November 1937 beim Meldeamt im Rathaus beantragt werden. Es kommen nur Neupflanzungen in Betracht, die mindestens zehn Hoch- oder Halbhochstämme oder 25 Dyshobäume umfassen...

Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer Samstag den 23. Oktober 1937 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Hotel »Germania« in Herrenalb freundlichst einzuladen...

Herbach. Zur Herbstbestellung empfehle ich Düngerkalk, Thomasmehl, Kalifalz, Stickstoff-Dünger und Torfmull. Ferner ist noch ein kleiner Posten Pelfuser Saatroggen am Lager. Emil König, Landesproduzenten Düngemittel und Futtermittel.

Preisend mit viel schönen Worten sprechen die Hausfrauen über die Vorzüge von KINESSA-Bohnerwachs. Es trägt sich leicht auf, gibt mühelos herrlichen, lange haltbaren Spiegellanz, der sogar wiederholt nachwischbar ist. Zu 4 bis 6 Parkett- od. Linoleumböden reicht eine Pfunddose KINESSA BOHNERWACHS. Eberhard-Drog., K. Pfaffert, Wildbad C. Büxenstein Nachf., Neuenbürg Drog. Alb. Barth, Calmbach Conweiler Sücht. Malergefelle kann sofort einreten bei Carl Bäuerle Malergeschäft.

Mädchen für Küche und Hausarbeit. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen oder persönlich an Frau E. A. Kern, Neuenbürg.

Neues Silberfauerkraut 1/2 Kilo 13 J Neue schöne Zwiebeln 1 1/2 Kilo 25 J Weißkraut 1/2 Kilo 7 J Rotkraut 1/2 Kilo 10 J Heute Rabian 1/2 Kilo 39 J Fiset 1/2 Kilo 50 J

Otto Voß, Wildbad Birkenfeld. 3 Zimmer-Wohnung sofort oder bald gesucht. Herr & Co.

Ein- bzw. Zwei-Familienwohnhaus oder entsprechende Wohnung in Herrenalb zu mieten gesucht. Angebote unter Marxzell Tel. Nr. 17.

Wildbad. 2-3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör für sofort zu vermieten. Interessenten erhalten Auskunft in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Konto-Büchlein E. Wechsler Buchhandlg.